

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40
Inklusive Zustellung			
Einzeln Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Stutsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Rolke in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelt und Rotte & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 14. Februar.

Man versichert, daß der Statthalter von Niederösterreich, Baron Conrad, für den Eintritt ins Cabinet bestimmt sei, und zwar statt des Candidaten Kriegs-Mu.

Da sich in den Beschlüssen der österreichischen und der ungarischen Delegation Differenzen von principieller Bedeutung ergeben haben und daher keine der beiden Delegationen zur Nachgiebigkeit bereit sein dürfte, so wird wohl zu dem Auskunfts-mittel einer gemeinsamen Abstimmung gegriffen werden müssen. Die ungarische Delegation hält beispielsweise fest an der Forderung, daß der Bau einer Caserne in Segedin auf gemeinsame Kosten ausgeführt werden müsse. Würde die österreichische Delegation in diesem Punkte nachgeben, so wäre für alle Zukunft ein Präjudiz geschaffen und würde dann Ungarn zu den in Oesterreich zu bauenden Casernen 30 Percent, die diesseitige Reichshälfte aber zum Baue der Casernen in Ungarn 70 Percent beisteuern, was eine Absurdität wäre.

Die Aufnahme, welche der Antrag des Prinzen Liechtenstein wegen Wiederherstellung der confessionellen Schule in der Bevölkerung gefunden hat, scheint in den Kreisen der Rechten eine Bewegung gegen diesen Antrag hervorgerufen zu haben. Wie der „Neuen Freien Presse“ berichtet wird, fehlt es nicht an Bemühungen, den Antragsteller zur Zurückziehung seines Antrages zu bestimmen und so die Verlegenheit zu beseitigen, welche schon die erste Lesung mit sich bringen mußte. Vorläufig behilft man sich damit, daß man die erste Lesung möglichst lange hinauschiebt.

Prinz Liechtenstein hat bekanntlich am 5. d. seinen Antrag eingebracht, und trotzdem ist derselbe noch nicht auf die Tagesordnung zur ersten Lesung gestellt worden. In Angelegenheit dieses Antrages hielt heute das föderalistische Executiv-Comité eine Sitzung ab, ohne daß sich dasselbe zu einem Beschlusse geeinigt hätte. Die Entscheidung scheint in den Händen des Czchen-Clubs zu liegen. Entschließt sich dieser Club, in welchem die Majorität gegen den Antrag gestimmt sein soll, dazu, die Zuweisung an einen Ausschuss nicht zur Clubfrage zu machen, dann dürfte der Liechtenstein'sche Antrag schon bei der ersten Lesung zu Grabe getragen werden.

Der deutsche Reichstag wurde am 12. d. durch eine Thronrede, welche Graf Stollberg verlas, eröffnet. Die Vorlage, betreffend die Abänderung des Militärgesetzes, dürfte dem Reichstage schon in der ersten Woche seiner Thätigkeit zugehen. Im Plenum des Bundesrathes wurde der Entwurf ohne Aenderung und ohne besondere Discussion angenommen. Dagegen scheint in der Sitzung der Ausschüsse für Landheer und Festungen am vergangenen Freitag eine nicht ganz bedeutungslose Debatte über die wichtige Vorlage stattgefunden zu haben. Was man darüber hört, zeigt, daß die Bundesregierungen die Vermehrung der Militärlast durchaus nicht leicht empfinden. Es soll von einer Seite darauf hingewiesen worden sein, daß die Militär-Ausgaben anfangen, sich der Grenze zu nähern, welche der finanziellen Tragkraft der deutschen Staaten gesteckt ist. Das Bedenkliche dieser Thatsache wurde auch von maßgebender Seite zugegeben, jedoch auch erklärt, daß diese Grenze eben noch nicht erreicht sei, und andererseits auch die Nothwendigkeit der neuen

Maßregeln nachgewiesen, wobei auch die politische Lage, allerdings mit Vorsicht berührt wurde. Auch hinsichtlich der in das tägliche Leben so tief eingreifenden Berufung der Ersparreserven erster Classe zu Uebungen im Frieden wurden Vorschläge gemacht, um diese neue Verpflichtung wenigstens in der Dauer zu erleichtern; jedoch auch hier blieb es bei dem ursprünglichen Antrage, nachdem von sachmännischer Seite die Nothwendigkeit nach bestimmten Interwalen wiederholter Uebungen, zum meist wegen der schwierigeren Handhabung der Feuerwaffen, dargethan war. Vertreten wurde die Vorlage vom Kriegsminister Kameke und General v. Verdy.

Die Feindseligkeiten zwischen Chili und Peru haben der deutschen Regierung zu einem Courtoisie-Act gegen Oesterreich Veranlassung gegeben, welcher in erfreulicher Weise die Janigkeit der gegenseitigen Beziehungen constatirt. Da sich nämlich gegenwärtig kein österreichisch-ungarisches Kriegsschiff in den peruanisch-chilenischen Gewässern befindet, hat die deutsche Regierung der österreichischen in der zuvorkommendsten Weise angetragen, falls es sich als nothwendig herausstellen sollte, den Schutz österreichischer Unterthanen, die sich in den kriegführenden Ländern aufhalten, durch das deutsche Kriegsschiff „Hansa“ besorgen zu lassen. Die österreichische Regierung hat dies freundliche Anerbieten mit Dank angenommen. Die deutsche Regierung hat denn auch bereits den Commandeur der „Hansa“, Capitän Heusner, die diesbezüglichen Instructionen ertheilt, denn, wie bereits gemeldet wird, hat derselbe dem österreichischen Generalconsul in Callao, Herrn Krieger angezeigt, daß er sich ihm, wenn sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, mit seinem Schiffe zur Verfügung stelle.

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von B. Höffer.
(39. Fortsetzung.)

Berning biß die Zähne zusammen. Es war nicht klug, die reiche Dame zu beleidigen, sonst würde er ihr ohne Weiteres die Thüre gezeigt haben.

— Meine Frau ist leidend, verehrtes Fräulein, seufzte er, bedenklich krank sogar.

Tante Regine stand noch immer wie ein Grenadier auf den Schirm gestützt. Der braune, altmodische Mantel, die Nebelkappe von ungeheuren Dimensionen, die riesigen Gummischuhe und die baumwollenen Hüllen ihrer Finger ließen in der alten Dame weit eher eine verschämte Arme als die Besitzerin von Hunderttausenden vermuthen.

Jetzt sah sie auf.

— Ihre Nerven sind angegriffen, nicht wahr? lautete die höhnische Frage. Meine feine Nichte hat Migräne, denke ich.

— Schlimmer, Fräulein Engesehr, schlimmer! Aber, bitte nehmen Sie doch Platz, meine Dame, es könnte Sie allzusehr erschrecken, so die ganze traurige Wahrheit undvorbereitet zu erfahren.

— Dummer Schnack! lautete die schmeichelhafte Entgegnung. Ich will meine Nichte sehen, Monsieur Berning, wo ist sie?

Bis zu diesem Punkt der Unterhaltung hatte die eingeschlossene Agnes vom Nebenzimmer her jedes Wort mit angehört, ohne sich hineinzu-mischen, jetzt aber, bei der letzten Frage der Tante rann es wie ein plötzliches Stöhnen durch alle ihre Adern. Sie schlug mit beiden Händen gegen die Thüre.

— Tante, ach Tante, hilf mir, und ich will Dir auf den Knien danken!

Fräulein Engesehr spitzte die Ohren.

— Was war das? rief sie. Ist denn etwa in diesem feinen Hause die Frau eine Gefangene? Wo steckst Du, Agnes?

— Hier Tante, hier!

Die alte Dame sah im Zimmer umher und stürzte sich dann wie ein Habicht auf einen vor dem Sopha liegenden Schüssel.

— Das sind hübsche Geschichten, rief sie erboßt, da spricht am Ende die Polizei das letzte Wort! Hätte mir's übrigens denken können, was folgen müsse. In jedem Windbeutel steckt der Schurke!

Mit dieser nicht mißzuverstehenden Wendung ging sie an dem rathlosen jungen Manne vorüber und bis an die Thüre zum Zimmer ihrer Nichte.

Berning folgte ihr, innerlich kochend vor Grimm, aber er wagte nicht, der alten Dame gewalttham den Schlüssel zu entreißen, sondern begnügte sich, sie fortwährend im Auge zu behalten. Tante Regine würde gegebenen Falles auf das Stadthaus gehen und dort Beistand fordern, das wußte er nur zu wohl, er ließ sie daher gewähren, um nicht noch Schlimmeres zu erleben.

Die alte Dame schloß auf.

— Was bedeutet die Comödie? fragte sie erstaunt. Weshalb sperrt Dich der Mensch ein? Agnes klammerte sich an ihre Tante.

Das hier in diesem verdorrten Herzen unter Geiz und Zanksucht doch ein urbeständliches Rechtsgesühl lebte, das wußte sie. Tante Regine konnte weder Rücksichten noch Freundlichkeit, aber etwas Unredliches konnte sie niemals begehen oder billigen.

— Mein Mann behauptet, daß ich wahn-sinnig sei, Tante, rief die Unglückliche. O, rette mich vor ihm, ich flehe Dich an, rette mich!

— Das sind schöne Zustände! rief die Alte. Aber kommt in das Wohnzimmer. . . hört Ihr? . . . Soll die Magd erfahren, daß sich ihre Herrschaft zankt?

Agnes erröthete im Gefühl der Beschämung. Was die unleidliche alte Tante als ehrenrührig ansah, das war in ihrem eleganten Hause längst tägliche Gewohnheit.

Die öffentliche Meinung in Italien beschäftigt sich angelegentlich mit Deutschland, dem sie sehr wenig Sympathien entgegenbringt. Ein italienisches Blatt warnt sogar die italienischen Staatsmänner vor der Mission des deutschen Kronprinzen. Italien — sagt das Blatt — kann sich nicht mit Jemandem verbinden, der mit Oesterreich, dem italienischen Erbfeinde, Alltanzen abschließt; gemeinsame Bestrebungen und Neigungen verwiesen es auf das „großherzige Frankreich.“ Nicht uninteressant ist angesichts dieser Agitation, daß Minghetti den Muth hatte, den Kronprinzen zu begrüßen.

Italienische Blätter erheben Recriminationen über die angeblich von Oesterreich vorgenommenen militärischen Maßregeln in Südtirol, welche sich in Wirklichkeit vorläufig nur auf die Armirung der dort neu erbauten Forts und die Verstärkung der dortigen Garnisonen beschränken.

In Rußland scheinen die geheimen Druckereien wie Pilze aus der Erde zu wachsen. So wurde erst neuerdings in Petersburg wieder in der Nacht vom 7 auf den 8. d. ein solches typographisches Aeußer entdeckt, in welchem die im Auslande bisher noch gar nicht bekannte revolutionäre Zeitung „Schwarze Handvertheilung“ („Corny Peredel“) gedruckt wurde.

Es verlautet, daß England einen Vertrag mit Persien abgeschlossen habe, wonach Persien Herat occupiren darf. Ferner soll Persien England in Afghanistan unterstützen. Schließlich wird England eine Eisenbahn von Teheran nach einem später zu bezeichnenden Punkte am persischen Meerbusen bauen.

Aus dem Reichsrathe.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. wurde endlich die Grundsteuernovelle in zweiter Lesung erledigt. Ein sehr interessantes Moment boten hiebei anlässlich der Abstimmung über ein Amendement des Abg. Puklutar, die anwesenden Minister. Für dieses Amendement, welches die Regierung ermächtigt, im Nothfalle eine weitere Verlängerung der Reclamationsfrist zu gewähren, stimmten die Minister Falkenhayn und Praxal, gegen dasselbe die Minister Stremayer und Horst. — Die Abstimmung, die zuerst zu keinem deutlichen Ergebnisse führte, wurde hierauf namentlich vorgenommen und auch hierbei zeigte sich der Zwiespalt der Minister. Das Haus nahm sodann ohne Debatte das Gesetz an, durch welches der galizischen Landesvertretung aus Staatsmitteln ein unverzinsliches Darlehen von 500.000 fl. zur Hebung des Nothstandes ertheilt wird. Hierauf wurde unter warmer Befürwortung von Seite des Ackerbauministers der Gesetzentwurf betreffend die Maßregeln gegen die Kunstweinfabrikation, nach den Reden der Abgeordneten Schöffel, Fürnkranz und

Weber als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Zum Schlusse stellte Abg. Meißler vor Allem im Interesse der Stadt Leitmeritz eine Interpellation, ob die Regierung die Absicht habe, ein neues Gesetz vorzulegen, welches die freiere Ausnützung der Grundstücke im Umkreise der Festungen ermögliche.

In der gestrigen Sitzung wurde die Grundsteuer-Novelle bei namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 79 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Ebenso wurde das Gesetz betreffend die Maßregeln gegen die Kunstwein-Fabrikation wesentlich nach der Fassung des Ausschusses angenommen.

Kleine Chronik.

Eilli, 14. Februar.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Ortschaftsrathe in Saboth, im Bezirke Windischgraz, zur Anschaffung von Fernmitteln für die dortige Schule einen Beitrag von 80 fl. aus seinen Privatmitteln gespendet.

(Ernennung.) Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten des hiesigen Kreisgerichtes, Josef Bajk zum Staatsanwalts-Substituten in Laibach ernannt.

(Für die steirischen Gymnasien) wurde in der Sitzung des reichsräthlichen Budget-Ausschusses vom 11. d. ein Betrag von 110.700 Gulden im Ordinarium und im Extraordinarium ein Betrag von 2000 fl. (zum Grundankauf für das Gymnasialgebäude in Eilli), eingestellt.

(Carl v. Holtei †) Am 12. d. verstarb zu Breslau im 82. Lebensjahre der Dichter Carl von Holtei. Der Berewigte hatte in seiner Jugend als Schauspieler, Ramaturg, Theaterdirector und Shakespeare-Vorleser gewirkt. Später sich jedoch ausschließlich der Schriftstellerei gewidmet. Von seinen Dramen bilden das vaterländische Schauspiel „Lenore“ und „Vorbeerbaum und Bettelstab“ bleibende Repertoirestücke der deutschen Bühne. Von seinen Romanen sind „der letzte Komödiant“ und „die Bagabunden“ in weitesten Kreisen bekannt.

(Der jüngste Pfarrer) in unserer Diözese ist zweifelsohne Herr Andreas Bodusek, der noch nicht 29 Jahre alt, vor Kurzem vom Grafen Gundacker Wurmbrand, als Patronats-herrn, zum Pfarrer von Leskovec in der Kolop präsentirt wurde. Herr Bodusek war vor zwei Jahren Kaplan in Tüchern und hatte erst vor vier Jahren primiciert.

(Eisgang in der Sann.) Das Thau- und Regenwetter der letzten Tage verursachte einen überaus starken Eisgang in der Sann. Der mächtige Anprall der Schollen an der hiesigen Sannbrücke ließ für dieselbe in der Nacht auf den 13. das Schlimmste befürchten. Die Gefahr ging indeß glücklich vorüber. Dagegen wird ge-

meldet, daß die angeschwemmten Eisblöcke, die zwischen Römerbad und Steinbrück nach Gairach führende Brücke, so wie die Brücke bei der Dehlfabrik in Steinbrück wegrißen. Ferner wurde in Römerbad an der nach der Gewerkschaft Breßnaführenden Brücke das mittlere Joch zerstört.

(Semester-Schluss.) An dem hiesigen k. k. Obergymnasium so wie an der Landes-Bürgerschule wurde heute der Wintersemester 1879/80 geschlossen. Aus diesem Anlasse fand für die Schüler der genannten Anstalten ein feierlicher Gottesdienst statt, dem sodann die Verabreichung der Semestral-Zeugnisse folgte.

(Prazberg.) Am 2. d. fand die diesjährige Generalversammlung des Oberfannthaler-Vorschußvereines zu Prazberg statt. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht, welcher für das Jahr 1879 einen Ueberschuß von fl. 2349.02 aufweist, wurde einstimmig genehmigt, dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt und die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt u. zw. Josef Eipold zum Obmanne, Anton Soricar zum Cassier und Johann Tribuš zum Schriftführer. — Für die nothleidenden Strianer wurde in Prazberg der Betrag von 114 fl. 69 kr. gesammelt; an dieser Sammlung theilnahmte sich der Oberfannthaler Vorschußverein mit 25 fl.

(Gasentströmung.) Bei den Bediensteten mehrerer Geschäfte in der Postgasse namentlich in der Buchhandlung des Herrn Drexel stellten sich in der letzten Zeit häufig Kopfschmerzen ein. Herr Drexel, der selbst von heftigen Kopfschmerzen und anderen Ueblichkeiten befallen wurde, ließ wiederholt die Gasleitung in seinem Geschäfte untersuchen, dieselbe wurde jedoch vollkommen in der Ordnung befunden. Vor einigen Tagen nun wurde durch den Leiter der Gasanstalt selbst eine starke Gasausdünstung durch das Erdreich constatirt und sofort die nöthigen Arbeiten zur Behebung der schadhafsten Röhrenleitung in der Postgasse in Angriff genommen.

(Zwecklose Neugierde.) Das gestern verbreitete Gerücht, der verüchtigte Eindbrecher Gusej sei aufgegriffen worden und würde mit dem Mittags-Postzuge hierhergebracht werden, hatte nicht verfehlt eine große Menschenmenge auf dem Bahnhofe anzufammeln. Der Zufall wollte es, daß wirklich ein Sträfling von einem Gendarmen eskortirt, hier anlangte. Dieser Ankömmling wurde natürlich für den Vielgesuchten angesehen und mit diversen Zurufen empfangen. Die zahlreich anwesende Straßenjugend ließ es sich nicht nehmen dem Eskortirten, der nicht gut zu begreifen schien wodurch er die zarte Aufmerksamkeit verdient habe, — das Ehrengelächel nach dem Kreisgerichte zu geben. Dort stellte sich der Irthum indeß bald heraus. Da man jedoch Gusej noch immer erwartete, so hatte sich zu dessen Empfang auch beim Nachmittags-Postzuge eine große

Verning wandte nichts ein, er wagte es nicht, und so lehrten alle Drei in das Wohnzimmer zurück. Agnes blieb neben der Thüre desselben stehen.

— Verning, sagte sie mit unheimlicher Ruhe, bisher habe ich des öffentlichen Aufsehens wegen vermieden, vom Fenster aus fremde Leute um Beistand zu bitten, jetzt aber ist meine Geduld zu Ende. Sperrst Du mich durch Anwendung von Gewalt nochmals ein, dann sei auf Alles gefaßt.

Tante Regine schlug die Hände zusammen.

— Dahin ist es gekommen! rief sie voll Entsetzen.

Verning stand auf und sah momentan, um Fassung zu gewinnen, aus dem Fenster. Sein Spiel war verloren, Tante Regine ließ sich nicht täuschen, das erkannte er nur zu wohl.

In dem blassen Gesicht der jungen Frau glühten die Augen wie Kohlen. Geisterhaft leise öffnete sie die Thüre und war hinaus, während Tante Regine mit lauter, keifender Stimme den Neffen fragte, weshalb er seine Frau für geisteskrank erkläre.

Agnes erreichte laufend, ohne sich umzusehen, das Parterre und stand erst still, als nur noch die Hausthüre sie von der offenen Straße trennte.

— Wohin ohne Hut oder Mantel?

Da rief von oben her eine leise Stimme ihren Namen.

— Frau Verning! . . . Hier!

Der Regenmantel mit Capuchon flog die Treppen hinab, gedankenschnell hatte Agnes die Hülle übergeworfen, der Amme ein „Gott vergelt's!“ hinaufgerufen, und dann fiel hinter ihr die Thüre in's Schloß.

Oben wurde klirrend ein Fenster aufgerissen und wieder zugeschlagen, ein schneller Schritt berührte die Treppen. . . . Agnes schlüpfte im gleichen Augenblick, als ihr Verfolger auf der Straße anlangte, in einen Wagen der Wandsbecker Pferdebahn und sank aufathmend gegen die Lehne des Sitzes zurück, als zwischen ihr und Verning die Entfernung zu groß geworden war, um dem Gedanken des Verfolgens noch Raum zu gestatten.

Das paßte gerade. Ernst wohnte in der Steinstraße, sie konnte also ungesehen bis zu seinem Hause gelangen, sie war jetzt frei . . . frei . . .

O, die Seligkeit dieser Vorstellung kennt nur Der, dessen Selbstbestimmung schon durch den Despotenwillen Anderer beeinträchtigt wurde! Agnes empfand noch die heftigen Kopfschmerzen, den Druck auf allen ihren Nerven, aber daneben auch einen wahren Rausch der Freude. Nie wollte sie zu dem verhassten Manne zurückkehren, nie!

Viel tausend Mal lieber in die Elbe springen und unter dem schwarzen Bogenbette Ruhe suchen!

Die kurze, nur nach Minuten zählende Fahrt war bald beendet. Agnes stand auf der Straße, zog das Capuchon herab und ging weiter hinauf bis an das wohlbekannte Haus, dessen Mauern den Geliebten ihrer Seele umschlossen.

Wie oft in kummervollen Stunden, wenn tausend Stimmen in ihr zur Rebellion, zum trotigen Aufschrei drängten, wie oft war sie dann heimlich am dunkeln Abend hier vorübergegangen, um Trost zu finden, während gleichsam das gequälte Herz in seinem Jammer schwelgte. Ernst erfuhr davon nichts, er ahnte es nicht ein Mal, aber sie athmete ruhiger, so oft sie von diesen Spaziergängen heimkehrte. Schon daß jeder Gedanke den verhassten Mann betrog, daß sie, wenn auch nur in geistiger Beziehung, ein wiedervergeltendes Unrecht beging, erfüllte das trotzige leidenschaftliche Wesen mit berauscher Freude.

Agnes kannte die innere Einrichtung des Hauses, sie wußte, wo Ernst mit den Seinen wohnte, wo er schlief und wo er sein kleines Comptoir hatte. Den Scherfrauen und Zeitungsträgern, den Kunden und Besuchern wußte sie unvermerkt diese Einzelheiten zu entlocken, das ganze Bild des Hauses stand klar vor ihrem geistigen Bilde.

Menge Neugieriger eingefunden. Doch Gusej kam noch immer nicht. Enttäuscht zerstreuten sich die Schaulustigen, während der Verbreiter dieser „Gusej-Ente“ verschmigt sich ins Häustchen gelacht haben mag.

(Ein Kind erfroren.) Am 3. d. M. begab sich das Ehepaar Franz und Maria Zibret in der Gemeinde Doropolje bei Montpreis, Bez. Rann, in das Dorfwirthshaus und ließ seine vier kleinen Kinder unter Aufsicht der 18jährigen Tochter Maria im Hause zurück. Nachmittags nahm die 18jährige Tochter drei Kinder und folgte den Eltern ebenfalls in's Wirthshaus, den vierjährigen Knaben, welcher eben schlief, ließ sie zu Hause. Um 8 Uhr Abends kehrte Maria wieder nach Hause zurück und fand den Knaben nicht im Wohnzimmer. Sie eilte zu den Eltern in's Wirthshaus, dieselben waren aber schon volltrunken, kümmerten sich nicht weiter um die ihnen gewordene Nachricht und um das Schicksal des Kindes und blieben noch bis Mitternacht daselbst. Des Morgens wurde der Knabe kaum 200 Schritte vom Hause entfernt im Schnee erfroren aufgefunden. Die strafgerichtliche Erhebung wurde sofort eingeleitet.

(Im Auftrage Gusej's.) Am Abend des 11. d. M. wurde dem Grundbesitzer Josef Stofek in Nooske von einem gewissen Simon Masel eine Kuh im Werthe von 100 fl gestohlen. Dieselbe wurde sodann von dem Diebe über Neukirchen gegen Hohenegg getrieben. Vor dem Gasthause des Bisjak wurde der Treiber von dem Gemeindevorsteher Kofj und dem Gemeindevorsteher Doktor aus Weizeldorf angehalten. Masel gab nun an den Diebstahl im Auftrage Gusej's begangen zu haben. Gusej der sich selbst daran betheiligte, hätte sich hierauf in der Richtung nach Weitenstein weiterbegeben.

(Diebstähle.) Am 8. d. entwendete der unter Polizeiaufsicht stehende Anton Eller dem Grundbesitzer Josef Eller zu Bischofsdorf zwei goldene Eheringe, worauf er fällig wurde. — In der Nacht vom 9. d. wurde aus der versperreten Vorrathskammer des Grundbesizers und Gemeindevorsteher Anton Malles zu Unter-Rötting eine größere Quantität Weizenmehl und in der folgenden Nacht Weizen, durch unbekannte Thäter gestohlen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Die Trifailer Kohlenwerk-schaft) hat mit der oberitalienischen Eisenbahn einen Vertrag über die Lieferung von 600.000 Centnern Kohle abgeschlossen. Diese Lieferung soll noch innerhalb des ersten Semesters dieses Jahres erfolgen.

(Fleisch frisch zu erhalten.) Ein Vorgang, Fleisch frisch zu erhalten, ist unter dem Namen „japanische Methode“ bekannt und besteht darin, daß man das rohe Fleisch in ein Porcellan-gesäß thut, und darüber siedendes Wasser gießt.

Jetzt hatte sie die Thüre erreicht und sah durch ein Fenster in derselben.

Ernst war nicht im Laden . . . Gottlob, sie konnte ihn oben in seiner Privatwohnung suchen!

Die Treppe lag wie in so vielen alten Hamburgischen Häusern außerhalb des Windfanges, Agnes stieg hinauf, Stufe um Stufe, wie jemand, der nicht weiß, ob er vorwärts gehen oder umkehren soll.

Von oben her schallten Stimmen, besonders Kinder sprachen laut im jubelnden Tone durcheinander, es schien als habe kürzlich ein frohes Ereigniß stattgefunden, als herrsche in dem kleinen Familienkreise besonderes, ungewöhnliches Leben.

Eine kalte Hand griff an das Herz der lauschenden Frau . . . was bedeutete diese Freude da oben?

Wenn es Eva's Nachhausekunft war, die man feierte?

Jetzt stand sie auf dem engen Flur und hinter einer geschlossenen Thüre erklangen die Stimmen da drinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Hierdurch werden die eiweißhaltigen Stoffe an der Oberfläche des Fleisches zum Gerinnen gebracht und bilden eine Decke gegen das Einbringen des Wassers in das Fleisch. Nachher wird auf das Wasser noch eine Schichte Del gegossen, welches die Luft ab- und das Verderben des Fleisches hintanhält. Man behauptet, daß in dieser Weise aufbewahrtes Fleisch demjenigen, welches in Blechbüchsen conservirt wird, vorzuziehen ist. Durch das Kochen der mit Fleisch gefüllten Blechbüchsen verliert das Fleisch seinen Geschmack, und schrumpft dann auch mitunter leicht zu einer faserigen Masse zusammen.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 14. Februar.) (Orig.-Zelg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.20—14.90, Theiß von fl. 14.70—15.30, Theiß schweren von fl. — — —, Slovakischer von fl. 14.10—14.70, dto. schw. von fl. 13.—14.10, Marchfelder von fl. 14.—14.60, Bala-hischer von fl. 13.—13.75, Usance pro Frühjahr von fl. 14.25—14.30, Roggen Nyitres- und Pesterboden von fl. 11.—11.50, Slovakischer von fl. 11.25—11.65, Anderer ungarischer von fl. 11.—11.40, Oesterreichischer von fl. 11.20—11.40, Gerste Slovakische von fl. 8.75—10.25, Oberungarische von fl. — — —, Oesterreichischer von fl. 8.50—9.25, Futtergerste von fl. 6.40—7.50, Mais Banater oder Theiß von fl. — — —, Internationaler von fl. 7.90—8.50, Cinquantin von fl. 8.50—8.75, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. — — —, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.70—7.80, dto. gereutert von fl. 7.90—8.10, Böhmischer oder Nährischer von fl. 7.60—7.70, Usance pro Frühjahr von fl. 7.82—8.87, Reps Rübser Juli-August von fl. 11.75—12.25, Kohl August-September von fl. 12.25—12.75, Hülsenfrüchte: Haibekorn von fl. 7.25—7.50, Linsen von fl. 20.—30.— Erbsen von fl. 12.—18.— Bohnen von fl. 11.50—14.—, Rübser: Raffinirt prompt von fl. 30.75—31.—, Pro Jänner, April von fl. — — —, Pro September, December von fl. 33.50—34.—, Spiritus: Roher prompt von fl. 36.—36.25, Jänner, April von fl. — — —, Mai, August von fl. — — —, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 24.25—25.—, Nummer 1 von fl. 22.50—24.—, Nummer 2 von fl. 21.50—22.50, Nummer 3 von fl. 19.50—20.50, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 18.25—19.25, Nummer 2 von fl. 16.20—17.25

Buntes.

(Der Löne Nacht.) Ein junger französischer Graf, der sich mit der Tochter einer hoch-aristokratischen und conservativen Familie verlobt hatte, wünschte sobald als möglich diese Verbindung zu lösen. Um dies zu erreichen, besuchte er eines Abends seine Schwiegereltern, setzte sich ans Piano und spielte — die Marche-laise. Die alte Marquise bekam infolge dessen einen Schlaganfall, die Braut eine Ohnmacht und der Vater wies dem Schwiegersohne die Thüre mit dem Befehle, nie mehr seine Schwelle zu betreten.

(Ein alter Roman.) Vor 20 Jahren befand sich unter den Sternen des damaligen Theaters ein Fräulein Pauline Lion. Sie eroberte viele Herzen und darunter auch das eines Brasilianers, der sie liebte, beschenkte und schließlich — verließ. Unter den Geschenken, welche der armen Pauline Lion verblieben, befanden sich ein riesiges, aber völlig wertloses Territorium in Brasilien und eine Tochter. Pauline Lion starb und das Territorium wurde, Dank der vorrückenden Cultur, von einer Eisenbahn flankirt. Heute sind 300,000 Frcs. für den Landstrich geboten und man sucht die Tochter der Pauline Lion. Wo ist die kleine Lion? Sie soll heute 18 Jahre alt sein, vielleicht auch hübsch — — der Roman kann wieder anfangen.

(Ein toller Wolf.) Aus Soborsin (Arader Comitai) berichtet man dem „Magyarország“ folgende, nahezu ungläubliche Geschichte: In der Gemeinde Halatis nächst Soborsin erschien dieser Tage ein toller Wolf, der sechs Menschen, zwei Kühe, vier Schweine und drei Hunde biß, bis es endlich einem der gebissenen Menschen, einem stämmigen Burschen, gelang, den Wolf, als er sich auf ihn stürzte, mit einer Heugabel zu erschlagen. Am vorhergehenden Tage hatte derselbe Wolf in der Gemeinde Totwaros einen Menschen gebissen.

Die Gebissenen wurden bald darauf von der Tollwuth befallen. In Folge dieses unglücklichen Umstandes ordnete der Gemeinde-Vorstand am 27. v. M. eine Jagd auf die tollgewordenen Thiere an und gelang es auch, dieselben zu erschließen; die mit der Wasserscheu behafteten Menschen wurden mittelst eiserner Gabeln, Ketten und anderer Werkzeuge gefangen und gebunden. Zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die Uebrigen werden bewacht, dieselben essen nichts, sondern brüllen in einem fort. Nach Aussage der dortigen Aerzte gibt es für die Bedauernswerthen keine Rettung. Damit ist aber die Sache noch nicht abgethan, denn die Kranken haben, bevor die Tollwuth bei ihnen ausbrach, mit den übrigen Familienmitgliedern, wie üblich, aus einer Schüssel gegessen. Der erschütternde Vorfall wurde telegraphisch dem Ministerium mitgetheilt. In Soborsin herrscht große Aufregung.

Course der Wiener Börse vom 14. Februar 1880.

Goldrente	85.10
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	71.30
„ „ „ in Silber	72.10
1860er Staats-Anlehenloose	129.75
Banfactien	850.—
Creditaactien	304.10
Pondon	116.85
Napoleon'd'or	9.34
f. f. Münzducaten	5.52
100 Reichsmark	57.60

Ein möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit eigenem Eingang, ist sogleich beziehen im Gasthofs „zum schwarzen A.“

500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Johann George Kothe**, Hoflieferant, Wien, I., Regierungsgasse 4. In Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem **Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier** meine Lebensrettung!

Selbstausgesprochene Worte mehrerer Genesenen.

Lungen- u. Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten k. k. Rath und Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Hoff'sches **Malz-Extract-Gesundheitsbier.**

51mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

Malz-Chokolade u. Malz-Bonbons.

Ich litt an einem furchtbaren Magenleiden, jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt einer faulend riechenden, kaffeeartigen Substanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen und meine mit schrecklicher Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoffnung auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem Hoff'schen Malz-Extract nahm. In einigen Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nächst Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebensrettung. — Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malz-extract-Gesundheitsbier, 5 1/2 Kilo Chokolade Nr. 1 und 5 Beutel Hoff'sche Malzbonbons. Ihr stets dankbarer **Voelker**, Landschaftsdirector in Neu-Ingelow.

In Cilli zu haben bei **J. Kupferschmid**.

Brennholz.

Von nun an kostet das städt. 36-zöllige Buchen-Scheiterholz per Klafter loco Nagelschmiede in Petschounik nur **7 fl. 80 kr.** und loco Cilli nur **9 fl.**

Stadtgemeinde Cilli, am 7. Februar 1880.

62 2

Der Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

Durch die ganze Fastenzeit

sind 64 3

Fische

Fogasche, Karpfen und Hechte zu haben im Hotel zum „gold. Löwen“ in Cilli.

Neu! **Neu!**

Kein falsches Geld mehr.

Steiner'sche Probirsteine

für Gold, Silber, Schmucksachen, etc. in Westentaschen-Format, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Cassenbeamten, Goldarbeiter, Privatleute. **à Etui 85 kr., Alleinverkauf**

bei

Constantin Straub, Uhrmacher in Cilli.

Anweisung: Man befeuchtet den Gegenstand und streicht mit dem Steine darüber, wird der Fleck schwarz, so ist das Metall falsch. 58 3



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement in Innsbruck!** Bei Beginn des strengen Winters von einem heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Frechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankauf achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** auf schwarzem Grunde. 39 25

Huste-Nicht

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu **Maria Hilf** bei Herrn **J. Kupferschmid.**

Entsachen des Herrn Dr. med. Michaelis.

Ihren Honig-Kräuter-Malz-Extract habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen sowohl gegen catarrhalische Affectionen der Athmungs-Organe, als auch gegen chronisch-entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden quälenden Hustenreiz und beginnende Tuberculose.

Dr. med. Michaelis,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben 534

Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Casino-Verein in Cilli.

Bei dem am 10. Februar abgehaltenen **Costume-Kränzchen** wurden 1 Damen-Entrée von weissem Atlas, 1 Damen-Entrée von schwarzer Farbe, 1 Damen-Entrée von blauer Farbe und 1 Damen-Fächer mit weissbeinernen Blättern vorgefunden. Die Eigenthümer wollen sich an den Vereins-Director wenden.

Vermisst werden 1 weisses Battist-Sacktuch mit Stickereien und 1 schwarzer Damen-Fächer; dieselben wollen beim Vereins-Director abgegeben werden.

CILLI, 14. Februar 1880.

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- 15.—
Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Eine ganz neue

Familien-Nähmaschine

von Singer ist Wienerstrasse Nr. 7, Parterre links, billig zu verkaufen. 67-1

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Drüsen-entzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtklüften und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz **Wilhelm.**

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Kundmachung.

Die gefertigte General-Agentur beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie sich veranlasst fand, in Folge Missbrauchs ihres Vertrauens, die Vertretung dem Herrn

Karl Murmayr

abzunehmen und ersucht die dortigen P. T. Mitglieder bis auf weitere Verleihung der Agentur sich direct an die Gefertigte zu wenden.

GRAZ, am 13. Februar 1880.

Die General-Agentur des

„JANUS“

für Steiermark.

Freiwillige Feuerwehr Cilli.

Die Herren **Lutz & Naef** (Kunstmühle von Cilli) haben bei der Inbetriebsetzung ihrer neuingerichteten Mühle Anlass genommen dem gefertigten Institute den namhaften Betrag von **siebzig Gulden** als Unterstützung zu übermitteln; für diese hochherzige Spende und die dadurch gezeigte Anerkennung unseres Wollens und Wirkens drücken wir unseren wärmsten Dank hiemit aus.

CILLI, am 14. Februar 1880.

Cillier Freiwillige Feuerwehr.